

0120

DIE ZWEI HÄUSER

**Predigt
gehalten 1946**

in London - Islington Horn-Gemeinde

DIE ZWEI HÄUSER

PREDIGT

GEHALTEN 1946
IN LONDON - ISLINGTON HORN-GEMEINDE

Jesus sprach: „Darum, wer diese Meine Rede hört und tut sie, den vergleiche Ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.“

„Und wer diese Meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichtem Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun der Platzregen fiel und kam ein Gewässer und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.“ (Matth. 7, 24 — 27)

Als unser HErr jene Rede beendete, welche wir die Bergpredigt nennen, sprach Er von zwei Klassen von Menschen, nämlich von solchen, die Seine Rede hören und sie tun, und von solchen, die sie hören und nicht tun. Er sprach von zwei Menschen, die sich ein Haus bauen, der eine ein kluger Mann, der andere ein törichter Mann, einfältig und unverständlich. Beide hatten ein gemeinsames Ziel, nämlich die Errichtung eines Hauses; beide hatten Erfolg. Der kluge Mann

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wählte einen Bauplatz mit Felsen als Fundament aus, der andere begann sein Gebäude auf dem Sand am Seeufer. Das Werk machte in beiden Fällen Fortschritte. Schließlich waren die Häuser fertiggestellt, bereit zum Einzug. Doch jetzt ändert sich das Wetter; ein Sturm braust auf, Winde mit orkanartiger Stärke, ein Platzregen gleich einer Wasserflut, die steigende See wird durch den Sturm gegen das Ufer gepeitscht. Die Gefüge der zwei Bauten werden erprobt. Des klugen Mannes Haus auf seinem festen Fundament bleibt stehen; das des törichten Mannes zeigt Senkungen, seine Wände wanken, sein Dach fällt zusammen: „Es fiel und tat einen großen Fall.“

Dieses Gleichnis ist wie ein Spiegel, ein Spiegel, in welchen die Kirche und die Völker, ja und selbst jeder einzelne Christ hineinblicken und dort sehen können, wie sie in der Sicht des allmächtigen Gottes erscheinen. Immer, durch die ganze Menschengeschichte hindurch, hat Er von einer herben Prüfung Gebrauch gemacht, welche, wenn auf die Menschen angewandt, entweder ihre Gott wohlgefällige Klugheit oder ihre äußerste Narrheit offenbart. Jene Prüfung ist das Tun oder das Nichttun des Wortes Gottes in der Annahme oder in der Nichtannahme Seiner Offenbarung und Seiner Wahrheit. Demütige Aufnahme jenes Wortes und das gehorsame Tun desselben einerseits, oder Missachtung und Unterlassung es zu

tun andererseits, haben zu jeder Zeit das Schicksal aller entschieden, zu welchen das Wort gekommen ist.

Israel ist der Welt zu einem herausragenden Beispiel der Unterlassung vor Augen gesetzt worden. Ihm, dem Volke Israel, war die Wahl zwischen zwei Dingen: Segen oder Fluch als den direkten Folgen des Tuns oder der Missachtung des Wortes des lebendigen Gottes vorgelegt worden (5. Mose 11, 26). Zu ihm wurde Sein Wort durch Seinen geliebten Sohn gesandt. Sie hörten jenes Wort, verfehlten aber, es zu tun. Und als das Ergebnis dieser Unterlassung wurde das Schwert des Gerichtes entblößt, Jerusalem wurde in Blut gebadet und in Staub gelegt; seine Kinder wurden entweder niedergemetzelt oder bis an die Enden der Erde zerstreut.

Gott „hat am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn“. Er nahm unsere Natur an, um zu uns von Angesicht zu Angesicht zu sprechen. Er kam als das lebendige Wort Gottes, die Liebe Gottes verkündend, indem Er Seinem, des Vaters Willen Ausdruck gab. Er machte klar, dass des Menschen höchste Segnungen in diesem Leben von dem Hören und Tun Seiner Rede abhängen, mit der völligen Erlösung nach Leib, Seele und Geist als seiner endlichen, seligen Bestimmung.

Die Worte Jesu, des Christus Gottes, endigten jedoch nicht mit Seiner Himmelfahrt. Zu Pfingsten wurde der Heilige Geist gegeben. Derselbe kam, um von den Dingen Christi zu nehmen und sie uns zu zeigen. Durch die Predigt des Evangeliums war den Menschen eine weitere Gelegenheit gegeben, zu hören, zu bereuen, Buße zu tun und zu gehorchen. Noch einmal wurden die Folgen des Tuns oder des Nichttuns kristallklar dargelegt: entweder Vergebung, Segen und endlich ewiges Leben, oder der Zorn Gottes und Verdammung zum Verderben. Nahezu zweitausend Jahre lang ist das Wort des Evangeliums von Christus und Seinem Königreich gepredigt und gehört worden, dass in dem Tun jenes Wortes die eine Hoffnung auf Errettung von der Knechtschaft Satans liegt. Und was ist das Ergebnis gewesen? Wie das Gleichnis unseres HErrn prophetisch voraussagte, sind zwei Häuser errichtet worden und sind noch heute im Bau begriffen, das eine erbaut auf dem Felsen, das andere auf dem Sand.

Nun, Er, der die Wahrheit ist, gebrauchte Worte niemals leichtfertig. Seine Gleichnisse sind reich an Licht und Wahrheit. Beide, Felsen und Sand erzählen von geistlichen Dingen. In der Heiligen Schrift ist der Name des Felsens oft auf den Ewigen Gott angewandt. „Wer ist ein Fels, außer unser Gott?“ „Hoch erhoben sei der Gott des Felsens meines Heils.“ (2.

Sam. 22, 32.47 engl. Bibel) und im Psalm 31, 3: „O HErr, sei du mir ein starker Fels und eine feste Burg, mich zu erretten.“ Als Petrus erklärte, dass Jesus der „Christus, des lebendigen Gottes Sohn“ sei, sagte der HErr, dass es gerade jener Fels sei, jene Wahrheit, Seine, des HErrn eigene Person betreffend, auf den Er Seine Kirche bauen wolle.

Wenn also die Schrift „Fels“ sagt, so spricht sie von Gott selbst, von Seinem Sohn in unserem Fleische und von der Wahrheit, wie sie in Ihm ist, beständig und unveränderlich. Sand ist dagegen ein Stoff, der weder Zusammenhalt noch Standfähigkeit besitzt. Der Sand am Ufer der See kommt von der zerstörenden Wirkung der Wellen, die gegen die Küste peitschen. Das Meer selbst verkörpert, wie der Engel dem Johannes in der Offenbarung sagte, „Völker und Scharen und Heiden und Sprachen“. Der Sand ist daher ein Vorbild, nicht von der Wahrheit Gottes in Christo, sondern von Grundsätzen und Idealen, hergeleitet von der sogenannten Weisheit des gefallenen Menschen, durch ihn in der Tat empfohlen und gebilligt als eine feste Grundlage für alle seine Werke, in der Sicht Gottes jedoch als Narrheit verdammt.

Nun, zwei Häuser sind dabei, auf diesen zwei Grundlagen erbaut zu werden, und beide sind nahezu fertiggestellt. Eines ist das Haus Gottes, die Kirche

Christi, erbaut auf dem Fels der Jahrhunderte und auf der unveränderlichen Wahrheit, welche Sein Evangelium in sich birgt. Das andere ist ein Haus, welches die Menschen, überredet vom Satan, ohne Christus, zu bauen dabei sind, und zwar auf dem unzuverlässigen Treibsand menschlicher Verbesserungspläne. Das eine Haus ist ein Gebäude Gottes; sein Grundstein ist durch den Apostel Petrus beschrieben als „auserwählt von Gott und köstlich, auf welchem ihr (die Gläubigen), als die lebendigen Steine, aufgebaut seid zu einem geistlichen Hause.“ (1. Petri 2, 4. 5)

Das andere ist ein Haus von einem weit anderen Charakter. Es ist gebaut und zusammengefügt von Backsteinen aus Ziegelerde, nicht in der Gemeinschaft Christi vereint, sondern mit dem unbereiteten Mörtel solcher hinfälligen Dinge wie sozialem und ethischem Fortschritt, demokratischem Zusammenwirken, Weltbund und so fort.

Wenn der Bau des ersten Hauses beendet ist, wird es durch die persönliche Offenbarung Christi gekrönt werden, durch die Offenbarung Seiner allumfassenden Herrschaft und Seines herrlichen Königreiches. Das andere Haus wird auch sein Haupt haben, nämlich „den König über alle Kinder des Stolzes“ (Hiob 41, 26 engl. Bibel), dessen Kommen „nach der

Wirkung des Satans geschieht, mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geist Seines Mundes und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung Seiner Zukunft.“ (2. Thess. 2, 8. 9)

Zu solch einer Zeit wie der gegenwärtigen, wo sich sowohl die Kirche als auch die Völker Ereignissen von äußerst folgenschwerer Wichtigkeit nähern, wird der kluge Mann darauf achten, dass er nicht nur ein wahrnehmendes Auge hat, sondern auch ein offenes Ohr und Herz. Gottes ewiger Plan ist im Fortschreiten begriffen. Wann immer dies geschieht, dann spricht Er zu Seinem Volk. Er ruft zur Buße auf. Johannes der Täufer, der dem Messias und dem Tag der Erlösung voranging, rief: „Tut Buße, denn das Königreich der Himmel ist herbeigekommen.“ Jesus selbst begann Seine Sendung mit demselben Aufruf. Und in unseren Tagen ist eine ähnliche Mahnung von dem allmächtigen Gott gehört worden. Der Höhepunkt der Zeitalter, das Ende aller Dinge, wie die Christenheit sie gekannt hat, ist über uns gekommen. Die Aufrichtung des Königreiches Gottes ist nicht mehr fern. Und Gott hat Seine getauften Kinder aufgerufen, Buße zu tun und sich zu Ihm zu bekehren. „Bekehret euch zu dem HErrn, eurem Gott, von dem ihr so schmerzlich abgewichen seid“, das war die Last des Wortes der zweiten Zwölfe an die Kirche und an die

Nationen. Sie sprachen das Wort, um dessentwillen sie gesandt waren, nicht mit unsicherer Stimme. Sie setzten uns die angehäuften Sünden vieler Geschlechter vor Augen, Sünden des Abfalls von Gott, der Unterlassung, Christi Worte zu tun, Sünden gegen Seine Herrschaft, Seine Liebe, Seine Barmherzigkeit, Sünden gegen Gottes göttliche Majestät, Sünden des Ungehorsams, der Abtrünnigkeit und der Verderbtheit.

Fast siebenzig Jahre lang warnten sie vor heranrückenden Gefahren, vor dem kommenden Sturm. Sie ersuchten beide, Herrscher und Völker, Buße zu tun und sich zu bekehren, indem sie gleichzeitig in Fürbitte vor Gott für sie eintraten. In ihrem Großen Zeugnis warnten die Apostel die Christenheit vor weltumspannenden, sich damals vorbereitenden Erschütterungen, vor einer furchtbaren Krise . in der Geschichte des Menschen. Sie wiesen hin auf schreckliche Gerichte, welche bevorstehen. Sie sprachen — wir zitieren wörtlich — „von grausamer Tyrannei, von der grausamen Tyrannei jenes Feindes Gottes und des Menschen, der alten Schlange, welche den Menschen zuerst verführte und die nun dabei ist, die Verführten einzusammeln, um sie in eine grimmi-ge Katastrophe hineinzuziehen.“ Ebenso verkündeten sie die Nähe des Kommens dessen, der „vom Himmel samt den Engeln Seiner Kraft offenbart“ werden soll,

jenen mit Ruhe vergeltend, die Seiner warten, jedoch mit Schmach und ewiger Verachtung denen, „so Gott nicht erkennen und so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres HErrn Jesu Christi“ (2. Thess. 1, 7. 8). „Tut Buße, tut Buße“, riefen sie, „die Stunde ist vorgerückt, euer Haus ist in Gefahr, das Königreich Gottes ist nahe! Der Allmächtige Gott will nicht, dass einer verlorengelange, kehret euch zu Ihm, und Er wird sich zu euch kehren.“

Einige gab es, welche ihre Ohren und Herzen diesen „Reden“ Jesu Christi öffneten, versichert, dass der Ruf von Gott kam und dass es demgegenüber nur zwei Alternativen gab: Buße, zum ewigen Leben, oder Ungehorsam, zum Verderben führend. Viele hörten die Botschaft, verstopften jedoch ihre Ohren und verhärteten ihre Herzen, indem sie durch Gebärden, wenn nicht durch Worte sagten: „Diese Männer sind unsinnig, warum hört ihr ihnen zu?“

Und nun sind die Tage des Sturmes und der Erschütterung gekommen. Die Macht der Gerichte Gottes ist gesehen und gefühlt worden, ja sie ist noch dabei, gesehen und gefühlt zu werden. Die Weltlage ist gefährlich, nicht nur in materieller, sondern auch in geistlicher Hinsicht. Über die zwei Häuser kommt jetzt die Zeit der entscheidenden, letzten Prüfung. Indem die Menschen die Reden Jesu unbeachtet lassen

und das Haus, auf dem Felsen gebaut, verachten, begrüßen sie das Haus auf dem Sand mit Ergötzen, sind stolz auf seine Standfestigkeit, indem sie mit begierigem Empfinden seine Vollendung erwarten. Doch der Sturm ist schon im Kommen! „Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.“ Jenes prophetische Wort Jesu hat begonnen sich zu erfüllen. Wir können die Anfänge in der schnellen Ausbreitung atheistischer Gesetzlosigkeit und Anarchie erblicken, in der Abweichung von den Maßstäben christlicher Rechtschaffenheit, in der revolutionären Auflehnung. gegen Herrschaft und Regierung, in der ungestümen Brandung der Wellen der sich widersetzenden Völkermassen und Klassen, überall in der Welt.

Liebe Brüder, für uns ist es nun nicht genug, uns selbst nur als bloße Zuschauer bei diesen Dingen zu betrachten. Es ist nicht genug für uns, zu sagen: „O ja, der HErr ist im Kommen begriffen, und alles wird wieder in die rechte Stellung gebracht werden.“ Wahrlich, wir haben die Worte Christi des HErrn in unseren Tagen gehört. Sie sind zu uns gekommen durch Seine ausgesandten Botschafter, durch die Stimme des Heiligen Geistes, sprechend in den Gemeinden. Wir haben uns der uns vorgesetzten Hoffnung gefreut, der Verheißung großer Dinge, welche

der HErr zur Errettung aller tun will, die sich zu Ihm bekehren. Wir haben jenes Wort gehört und Gott sei Dank, haben die Gnade gehabt, es zu bewahren. Aber wie ist es mit Seinem gegenwärtigen Wort, mit jenem beharrlich und oft wiederholten Ruf um reuevolle Betrübnis und Besserung? Wie steht es mit dem Tun jenes Wortes? Sollten wir sehr irren, wenn wir sagten, dass wir gerade zu diesem Zweck noch hier sind?

Sicherlich, niemals gab es solch eine Notwendigkeit wie jetzt, niemals einen dringenderen Bedarf an solchen, die sich mit einem gebrochenen und zerknirschten Geist in Demut niederbeugen unter die gewaltige Hand Gottes. Ja, wahrlich, niemals war eine Demütigung unserer selbst so nötig wie heute. Die allgemeine Sünde gegen den Himmel, die Sünde gegen Gottes heilige Gebote, die Sünde gegen die Brüder, die Sünde gegen das Licht, das Wort von Ihm, der Sein Blut für alle vergoss — dies sind die Sünden aller. Und von allen, welcherlei ihr Beruf und Stand in der Kirche auch immer sein mag, verlangt Gott jetzt das volle Maß der Myrrhe, wahre göttliche Traurigkeit über die Sünde, aufrichtige Reue, wirkliche Buße.

Sollte nicht der Schmerz Jesu über Seine zerstreuten und leidenden Schafe unsere Herzen bewegen, Sein Mitleid und Seine Vergebung zu suchen?

Sollten nicht die leeren Plätze, die leeren Engelstühle, die leeren Priesterbänke, die leeren Sitze im Heiligtum, welche Er wiederherstellte und wiedergab, uns dazu bewegen, uns bei Ihm dafür zu verwenden und uns mit Tränen der Reue schuldig zu bekennen? Sollte nicht die Tragödie dieser geschlagenen Welt den Schrei aus dem Herzen hervorrufen: „O Gott Vater im Himmel, o Gott Sohn, o Gott Heiliger Geist, erbarme Dich über uns elende Sünder!“? Hüten wir uns vor Gleichgültigkeit gegen den Ruf des HErrn. Wir können diesem Ruf gehorchen, wenn wir wollen, in unseren privaten und Familien-Gebeten, in unseren Gebetsversammlungen, in der Darbringung der feierlichen Litanei; einer uns in dieser Zeit auferlegten Verpflichtung, die nicht leichtfertig geringgeachtet, die nicht als für uns als von geringerer Wichtigkeit als die heilige Eucharistie beurteilt werden sollte.

Auch können wir beten, dass der Heilige Geist uns persönlich offenbaren wolle, woran es bei uns fehlen mag, worin wir schwach geworden sein mögen, vielleicht nicht im Glauben und in der Hoffnung, sondern in dem Tun des gegenwärtigen Wortes des HErrn Jesu, nicht in der Fürbitte im Heiligen, sondern im Sündenbekenntnis im Vorhof.

Indem der HErr von den zwei Häusern sprach, redete Er von dem klugen Mann, von dem törichten

Mann — vom einzelnen also. Eine persönliche und fortdauernde Antwort auf Seinen Ruf, ein Trachten nach persönlicher Reinigung in Seinem teuren Blut werden von jedem einzelnen wie auch von allen gefordert.

Er, der Seines HErrn Rede hört und tut sie, in Demut und freudigem Gehorsam, er ist der kluge Mann. Das Haus derer, die also „weise sind zur Seligkeit“ in dieser Zeit des Abfalls und der Gefahr, soll, obgleich empfindlich geprüft, niemals fallen. Erbaut auf dem ewigen Fels Christus Jesus, werden die lebendigen Steine den ihnen von Gott gegebenen Platz innehaben und sicher stehen. Das Licht des Antlitzes Gottes, Seine Freundlichkeit und Güte werden nun über ihnen leuchten. Die Herrlichkeit des HErrn soll noch das Haus erfüllen, und die werden sie schauen, welche sich von ganzem Herzen völlig bekehrt haben zu Ihm, dem Barmherzigkeit und Vergebung eigen ist. Zu ihnen soll kommen die Erhebung aus dem Staube, die Freude der persönlichen Gegenwart Ihres HErrn, Sein Wort der vollen Absolution und Sein ewiger Friede.